



Organ der albanischen christlich-demokratischen  
Aktivisten und Intellektuellen in Österreich

[www.dielli-demokristian.at](http://www.dielli-demokristian.at)

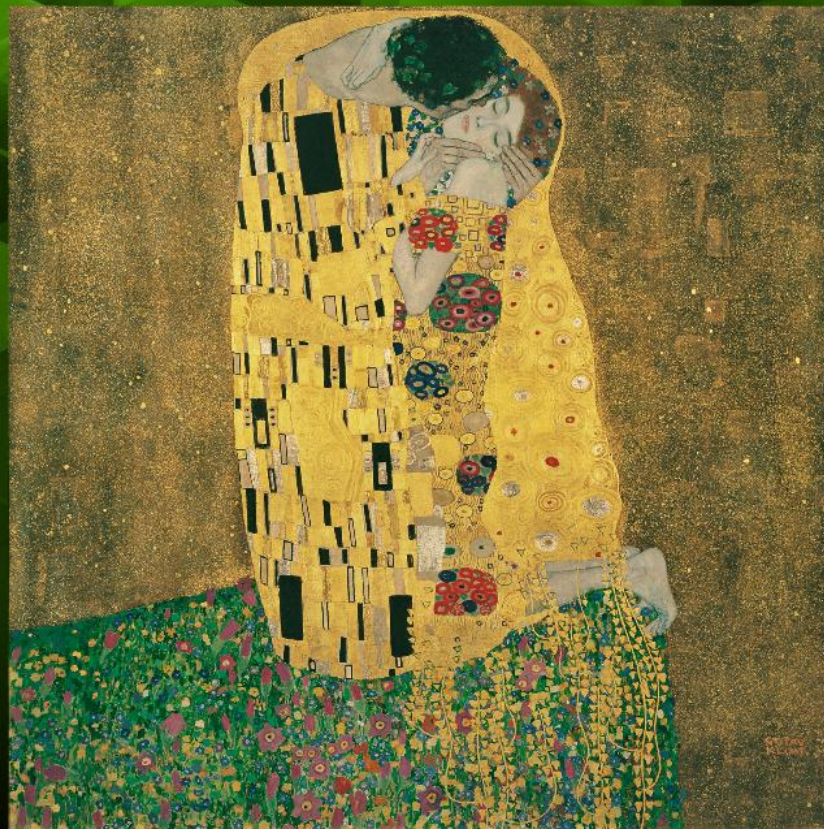
# Die Sonne

INFORMATIVES BULLETIN

Nr. 40, März 2020

Erscheint alle 3 Monate

*„Der Kuss“, Gustav Klimt*



Kultur / Meinungen / Aktualitäten / Infos  
Rezensionen / Geschichte / Literatur / Sport

*„Die Sonne der Albaner geht im Westen auf“  
Faik Kenica*

## Wort der Redaktion

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen die 40. Ausgabe unserer Zeitschrift „Die Sonne“ präsentieren zu dürfen. Seit dem 1. Juni 2010, in den vergangenen neun Jahren, haben wir nicht aufgehört, Sie jedes Quartal über die Aktivitäten zu informieren. Durch freiwilliges Engagement ermöglichen wir auch eine übersetzte Version der Zeitschrift ins Deutsche. Mehr Infos finden Sie auf unserer Webseite: [www.dielli-demokristian.at](http://www.dielli-demokristian.at). Darüber hinaus gibt es auch schon seit Langem eine Fanpage in „Facebook“. Natürlich sind Sie auch dort herzlich willkommen!

Die Zeitschrift „Die Sonne“ in Wien bringt auch diesmal Artikel von Mitarbeitern aus Österreich, Albanien, Kosovo, etc.

Auch dieses Mal haben Sie die Möglichkeit die wichtigsten gesellschaftlichen Ereignisse zu lesen. Aus den kulturellen Aktivitäten sind erwähnenswert die organisiert vom Bund albanischer Schriftsteller und Kulturschaffenden in Österreich „Alexander Moisiu“ ([www.moisiu.eu](http://www.moisiu.eu)).

Was den Sport anbelangt, die Meisterschaft der albanischen Fußballliga in Österreich ([www.futbollshqiptar.eu](http://www.futbollshqiptar.eu)) endet in ein paar Wochen. Die bereits sechste Teilnahme des Schachklubs Arberia ([www.arberia.at](http://www.arberia.at)), welcher seit drei Jahren mit zwei Mannschaften vertreten ist, eine in der B-Liga in Wien und zweite in der 2. Klasse des Wiener Schachverbandes, war erfolgreich.

In dieser Ausgabe können Sie Aufsätze, Leitartikel und Analysen, die sich mit den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Themen auseinandersetzen, finden.

Um über uns und die Themen, die wir herausgehoben haben, mehr zu erfahren, können Sie uns unter der E-Mail Adresse: [diesonne.wien@gmail.com](mailto:diesonne.wien@gmail.com) anschreiben. Die nächste Auflage der elektronischen Zeitschrift „Die Sonne“ erscheint im Juni 2020.

Der Redaktionsrat dankt allen, die bei der Realisierung und beim Editieren dieser periodischen Zeitschrift geholfen haben, insbesondere denjenigen, die ihre Beiträge gesendet haben, sowie unseren Unterstützern. Wie bisher, wurde auch diese Auflage durch freiwillige Arbeit und Engagement unserer Aktivisten zusammengestellt, gestaltet und veröffentlicht, ohne jegliche finanzielle Gegenleistung und so wird auch diese an tausende E-Mail Adressen unserer Leserinnen und Leser in alle vier Himmelsrichtungen verteilt.

Wir wünschen Ihnen ein angenehmes Lesen!

ZVR-Zahl: 604548200

Vereinskonto: BAWAG PSK:  
Empfänger: Albanischer Kulturverein „DielliDemokristian“  
IBAN: AT33140003610134318  
BIC: BAWAATWW

Cover: *Besim Xhelili*

*Deutsche Übersetzung und Anpassung: Mark Marku*

Copy-Rights: @dielli.demokristian

**Gründer und Herausgeber:** Anton Marku

### Redaktionsrat:

Kristina Pjetri-Tunaj  
Lush Neziri  
Mark Gjuraraj  
Mark Marku  
Vilson Kola

### MitarbeiterInnen:

Agim Deda                      Lush Culaj  
Akil Koci                        Ndue Ukaj  
Anita Marku                    Sarë Gjergji  
Hazir Mehmeti                Valentina Pjetri-Sokoli



*Heilige Mutter Teresa*

### EDITORIAL

Österreich und Kosovo 3

### AKTUALITÄTEN

Neue Regierungen im Kosov und Österreich 5  
Buchpräsentation in Wien 7

### KOMMENTARE

Die Nation als kollektive Seele 8

### LITERATUR

Kurze Erzählung von Anton Marku 12

### SPORT

Schachklub Arberia-Wien 13

**Editorial**



**Faruk Ajeti, Wien, Washington**

## Österreich und Kosovo

*330 Jahre bestehen die Beziehungen zwischen Österreich und dem Kosovo bereits. Die Bilanz dieser mehr als drei Jahrhunderte ist positiv, auch wenn Kosovo damals noch kein eigener Staat war. Von Faruk Ajeti*

Wenn es um eine Region Europas geht, in der Österreich außenpolitisch besonders aktiv war und ist, dann ist dies zweifelsohne Südosteuropa. Wenn es um eine Konstante der österreichischen Außenpolitik und Diplomatie geht, die seit Jahrhunderten durch ein aktives Engagement gekennzeichnet ist, und um eine Region, wo die Stimme Österreichs gehört wird, dann ist dies Europas Hinterhof: der Balkan. Österreich ist traditionell mit der Region eng verbunden. Diese Verbindung basiert auf der geografischen Nähe, auf engen historischen, wirtschaftlichen, kulturellen und persönlichen Beziehungen. Die Entwicklungen in Südosteuropa spielen für Österreich aufgrund der großen außen- und sicherheitspolitischen Interessen eine zentrale und entscheidende Rolle. Das Naheverhältnis Österreichs zu Südosteuropa war und bleibt einer der wichtigsten Schwerpunkte seiner Außen- und Sicherheitspolitik.

Wenn es um einen Staat am Balkan geht, in dem Österreich eine Vorreiterrolle gespielt hat, dann ist dies zweifelsohne die junge Republik Kosovo. Die ersten Erfahrungen Habsburg-Österreichs im Kosovo lassen sich bis zum Jahr 1689 zurückverfolgen. Nach der Zweiten Türkenbelagerung Wiens (1683), mit dem Ziel die Osmanischen Truppen soweit wie möglich bis ans Adriatische Meer zurückzudrängen, betraten die ersten habsburgischen Truppen den Kosovo. Und zwar im Rahmen einer habsburg-österreichischen Gegenoffensive im Herbst 1689. Diese Zusammenarbeit wurde in den kommenden Jahrzehnten viel stärker weiterentwickelt und vertieft.

### **Vorreiterrolle in der Kosovopolitik**

Aufgrund des steigenden serbischen Nationalismus und der Verschlechterung der politischen und wirtschaftlichen Lage in Jugoslawien, hatte Österreich zahlreiche Maßnahmen unternommen und viele Initiativen zur Internationalisierung der Kosovo-Frage in verschiedenen regionalen, europäischen und internationalen Gremien gesetzt. Gegen die Verletzung der Menschenrechte nicht nur im Kosovo, sondern auch in den anderen Gebieten Jugoslawiens seitens des Regimes in Belgrad, hat sich Österreich als neutrales

Land klar positioniert: Menschenrechtsverletzungen können keine innere Angelegenheit eines Staates sein.

Die politische Führung des Kosovo unter Leitung des ersten Präsidenten, Ibrahim Rugova, genoss besondere Sympathie und Unterstützung seitens der österreichischen Entscheidungsträger.

Österreich war der erste europäische Staat, der die politische Führung der (international nicht anerkannten) „Republika e Kosovës“ empfangen hat. Die österreichische Regierung hat für den Kosovo in vielfacher Hinsicht Unterstützung geleistet, wie die Anerkennung von Diplomen und Zeugnissen der Universität von Prishtina, humanitäre Hilfe, diplomatische Dienste, Türöffner-Funktion und Ratschläge für die politische Führung des Kosovo, Asylangebot für kosovo-albanische Politiker, Flüchtlinge und ihre Familien.

### **Aktives Engagement Österreichs**

Die Zuspitzung des Konflikts im Kosovo durch ethnische Säuberung seitens des Belgrader Regimes, also die gleichen Methoden die in Kroatien und Bosnien-Herzegowina angewandt wurden, bewies am besten die Frühwarn-Funktion Österreichs, wonach die Lösung der Kosovo-Frage nur durch die Einschaltung der internationalen Mechanismen möglich sei. Durch die EU-Mitgliedschaft – aber nicht nur – hatte Österreich ein aktives Engagement gezeigt, das einen wichtigen Arbeitsschwerpunkt der österreichischen Außenpolitik dargestellt hat.

Sowohl die österreichischen Politiker und Diplomaten als auch die österreichische Hauptstadt sind mit der Staatsgründung der Republik Kosovo verbunden. In Wien wurden die Statusverhandlungen zwischen dem Kosovo und Serbien (Wiener Gespräche) 2006/07 abgehalten. Österreich hat den Kosovo im Jahr 2008 unmittelbar nach seiner Unabhängigkeitserklärung – als einer der ersten Staaten – als unabhängigen und souveränen Staat anerkannt, und pflegt seitdem mit Prishtina freundschaftliche und enge Beziehungen auf allen Gebieten.

Nach 330 Jahren gemeinsamer Geschichte sind Österreich und der Kosovo durch gemeinsame Interessen verbunden. Die österreichische Kosovo- und Balkanpolitik als „Konstante der österreichischen Außenpolitik“ bedeutet für Österreich auch einen zentralen Verantwortungsraum. Eines ist festzustellen: der Zug der EU-Integration der Westbalkan-Staaten als letzte europäische Enklave über Wien (mit dem Ziel nach Brüssel weiterzufahren) läuft. Metternich hatte wahrscheinlich Recht, dass der Balkan am Rennweg, dem dritten Bezirk von Wien, anfangs Österreichs Engagement im Kosovo ist ein klares Musterbeispiel für die Betrachtung der Frage, wie viel kleinere und kleine Staaten aufgrund ihrer Expertise und ihres Wissensschatzes in einzelnen internationalen Fragen bewegen können.

*Dr. Faruk Ajeti ist Austrian Marshall Plan Foundation Fellow an der Johns Hopkins University in Washington und Affiliated Researcher am OIIP in Wien. Er hat vor kurzem an der Universität Wien seine Dissertation über „Die Kosovopolitik Österreichs in den Jahren 1986-1999“ abgeschlossen.*

*Österreich gehörte 2008 zu den ersten Ländern, die die Unabhängigkeit des Kosovo anerkannten. Das Beitragsbild zeigt den geschmückten Mutter Teresa Boulevard in der Hauptstadt Prishtina anlässlich der Zehn-Jahres-Feier (Februar 2018) der Unabhängigkeitserklärung.*

Quelle: <https://www.paneuropa.at/oesterreich-und-kosovo/>

**Aktualitäten**

**Lukas Mandl, MEP, Wien/Brüssel- Straßburg-Luxemburg**



## Neue Regierungen im Kosovo und in Österreich: Happy Hour Of Free Speech

*In jeder Plenarwoche des Europa-Parlaments veranstalte ich die „Happy Hour Of Free Speech“.*

Dort gibt es die Möglichkeit für jede und jeden, das Wort zu ergreifen, die eigene Meinung zu teilen, und diese mit anderen Teilnehmenden zu reflektieren. Übersetzung wird auf Englisch, Französisch und Deutsch angeboten.

Das Schwerpunktthema dieses Mal waren das Zustandekommen und die Zukunftsprojekte der fast gleichzeitig gestarteten neuen Regierungen in zwei wichtigen europäischen Staaten: nämlich im Kosovo und in Österreich.



*Konstanze Geiger, Monika Vana, Lukas Mandl und Mimoza Ahmetaj*

Neben mir kamen dazu Impulsstatements von meiner Kollegin von den Grünen im Europa-Parlament, Monika Vana. Sie leitet auch die Delegation der Grünen. Außerdem haben Mimoza Ahmetaj, diplomatische Vertreterin bei Europa-Parlament und den anderen Institutionen in Straßburg, sowie Konstanze Geiger, unsere rot-weiß-rote Repräsentantin in der ständigen Vertretung Österreichs bei der EU, die für das Europa-Parlament zuständig ist.

Mimoza Ahmetaj sprach alle „heißen Eisen“ an: sowohl jene, in denen die EU viel Vertrauen durch Verzögerungen und das Brechen von Versprechen zerstört hat, wie das besonders bei der zugesagten Visaliberalisierung – visafreies Reisen für die Bürgerinnen und Bürger des Kosovo, wie es für jene aller anderen fünf Westbalkan-Staaten sowie für die Georgiens oder der Ukraine schon gilt; als auch jene, in denen der neuen kosovarischen Regierungen harte Entscheidungen bevorstehen, etwa zur Nachfolge für

das sehr schmutzige Kohlekraftwerk in der Nähe der Hauptstadt Pristina: hier geht es darum, ob das neue Kohlekraftwerk ein – weniger schmutziges – Kohlekraftwerk wird, oder auf neue Technologien gesetzt werden soll.

Auch die Zölle des Kosovo auf serbische Waren und Dienstleistungen, die auch von mir vom ersten Tag an abgelehnt wurden, weil Zölle eher nicht dazu geeignet sind, das Miteinander zu stärken, sondern eher das Gegenteil bewirken, wurden von der engagierten Diplomatin angesprochen. Sie präsentierte die Position der kosovarischen Regierung, im Sinne der Reziprozität die Zölle zurückzufahren und letztlich abzuschaffen – also gegen eine Reduzierung serbischer Aktivitäten, die dem Kosovo schaden, auf die Zölle zu verzichten. Der Ansatz ist gut, denke ich. Es muss aber wirklich zur Umsetzung kommen.

Insgesamt war selbstverständlich das gute Miteinander der ethnisch albanischen Mehrheit mit den ethnischen Minderheiten im Kosovo, die entsprechend der Verfassung des Kosovo in der Regierung und im Parlament entsprechend vertreten sind, ein Thema im Impulsstatement von Ahmetaj. Besonders die serbische Minderheit wurde positiv erwähnt, ebenso wie die Wichtigkeit einer Verbesserung der Beziehungen zwischen Kosovo und Serbien. Das steht auch ganz oben auf der Prioritätenliste der Europäischen Union und auch Österreichs. Der Dialog zwischen dem Kosovo und Serbien muss erfolgreich abgeschlossen werden. Sonst bleibt die gesamte Region auf ihrem Weg der EU-Integration blockiert.

Eine Frage aus dem Publikum betraf das kritische Thema eines „Großalbanien“. Ahmetaj betonte dazu, dass der Premierminister eine solche Zielsetzung nicht formuliert habe und sich um die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen innerhalb des Kosovo bemühen werde. Ich ergänzte dazu, dass die Idee eines Großalbanien genauso ideologisch motiviert und auf sinnlose Konflikte ausgerichtet sei wie die Idee eines „Großserbien“. Durch beide Zugänge wird der Kosovo aus nationalistischen oder ethnischen Gründen zwischen zwei Staaten hin- und hergezogen. Dabei ist die Republik Kosovo eine Erfolgsgeschichte, auf

Initiative der EU und der USA nach einem furchtbaren Krieg einem Volk auch einen Staat zu ermöglichen, mit einer modernen Verfassung und voller Unterstützung für den Aufbau von Staat und Gesellschaft entlang der europäischen und westlichen Werte, die auch weitgehend gut genutzt wurde und wird. Es bleibt noch viel zu tun.

Monika Vana betonte die Unterschiedlichkeit der beiden neuen Regierungsparteien in Österreich, verwies aber auch auf gute Erfahrungen mit der Zusammenarbeit dieser beiden Parteien auf regionaler Ebene und auch im Europa-Parlament. Vor allem Letzteres kann ich deutlich bestätigen.

Vana betonte auch, dass Österreich nun historisch die Regierung mit dem niedrigsten Durchschnittsalter, mit dem meisten Frauen und – in der Person von Justizministerin Alma Zadic – mit einem Regierungsmitglied mit Migrationshintergrund habe.

Zwei Dinge waren mit an den Ausführungen von Monika Vana besonders wichtig:  
Erstens der Hinweis darauf, dass wir in Zeiten großer gesellschaftlicher Umbrüche und sogar Spaltungen („Divisions“) leben, und daher – sinngemäß – vernünftige Politik gefordert und verpflichtet sei, Kompromisse zu schließen. „Kompromisse sind eine gute Sache“, sagte Monika Vana. Da kann ich als jemand, der Österreich parlamentarisch vertreten darf und weiß, dass man auf dem Weg des Kompromisses am meisten herausholen kann, nur zustimmen.

Zweitens hat Monika Vana auf eine Nachfrage von einem Teilnehmer den wichtigen Begriff der Subsidiarität, der ja Österreichs Reformansatz für die EU gut beschreibt, sehr gut erklärt, nämlich ausführlicher als das oft in der Öffentlichkeit geschieht, und auf den Punkt gebracht: Subsidiarität bedeutet nicht, dass alle Entscheidungen und Maßnahmen auf einer kleineren Ebene angesiedelt werden. Vielmehr bedeutet sie, dass in einem ständigen Prozess ausgelotet wird, welche Ebene die richtige und passende für eine bestimmte Herausforderung ist.

Ich ergänze dazu: vorgelagert gilt es selbstverständlich auch, zu entscheiden, wo überhaupt die Politik und die staatliche Ebene steuern oder eingreifen sollen, und was besser der Freiheit der Einzelnen, der Familie, Haushalte beziehungsweise der Betriebe oder der Zivilgesellschaft überlassen bleibt.

Konstanze Geiger hat zu den europa- und außenpolitischen Schwerpunkten Österreichs laut dem

neuen Regierungsprogramm sowie zum Verhältnis zwischen Österreich und dem Kosovo referiert.

Auch bei Geiger spielte daher die Subsidiarität eine zentrale Rolle. Außerdem betonte sie die ungebrochen klare pro-europäische Haltung Österreichs, die auch zur Reformorientierung für die EU führt und das Ziel eines neuen EU-Vertrags beinhaltet. Besonders wichtig sei das EU-Engagement in den Bereichen Migration, Außengrenzschutz, Klimawandel, Wettbewerbsfähigkeit und Digitalisierung.

Auch das Ziel einer Verkleinerung der EU-Kommission mit einem Rotationsprinzip für das Vorschlagsrecht für Kommissions-Kandidatinnen und -Kandidaten aus den Mitgliedsstaaten wurde von Geiger thematisiert. Besonders wichtig erscheint mir unter den von Geiger genannten Reformansätzen für die Struktur der EU die Abschaffung des Einstimmigkeitsprinzips in einigen Materien – etwa in außenpolitischen Fragen – im europäischen Rat der mitgliedstaatlichen Regierungen.

Aus den außenpolitischen Schwerpunkten griff die diplomatische Vertreterin Österreichs unter anderem das Ziel der weltweiten Abrüstung, einer Welt ohne Atomwaffen, den Kampf gegen Antisemitismus und für eine Lösung im Nahost-Konflikt heraus.

Im Bezug auf den Westbalkan im Allgemeinen betonte Geiger die klare Position Österreichs für die Beitrittsperspektive der sechs Staaten. Im Bezug auf den Kosovo im Speziellen unterstrich sie die exzellenten bilateralen Beziehungen, die Tatsache, dass nach großen beziehungsweise wirtschaftsstarke Ländern wie Deutschland, der Türkei und der Schweiz Österreich an vierter Stelle bei den Investitionen im Kosovo ist, und gleichzeitig den Kosovo als Schwerpunktland der Entwicklungszusammenarbeit definiert hat. Hier würden derzeit 16 Projekte laufen. Zu den unmittelbaren Prioritäten Österreichs gehöre die Umsetzung der oben erwähnten Visaliberalisierung, die auch ausdrücklich im Regierungsprogramm erwähnt ist.

Ich denke, ein neuer EU-Vertrag ist nicht nur dringend und wichtig, er könnte auch in Wien verhandelt und verabschiedet werden. Einer der Gründe dafür ist dieser: Zu den zentralen Herausforderungen im Innenverhältnis Europas gehört ein besseres Miteinander zwischen Ost- und Westeuropa. Hier kann Österreich viel beitragen.

Quelle: <https://www.lukasmandl.eu/neue-regierungen-im-kosovo-und-in-oesterreich-happy-hour-of-free-speech/>

## Buchpräsentation in der Botschaft der Republik Kosovo in Wien

Am 14. Februar fand die Vostellung des Buches „Studies austriakë e shqiptarë në Austri“ („Österreichische und albanische Gelehrte in Österreich“), von Hazir Mehmeti statt, welche vom Bund albanischer Schriftsteller und Kulturschaffender „Alexander Moisiu“ in Österreich organisiert wurde.



Foto aus der Buchpräsentation

Die schöne feierliche Halle, befüllt mit Teilnehmern wie noch nie zuvor, gab all jenen großen nationalen Persönlichkeiten, die viel zum Aufbau und Fortschritt des Heimatlandes beigetragen haben, eine anerkennende Bedeutung. Diese kulturelle Veranstaltung wurde im Rahmen des 12. Jahrestages der Unabhängigkeit des Kosovo organisiert. Der literarische Abend wurde von Kaltrina Durmishi geleitet. Im Namen des Gastgebers sprach der Botschafter der Republik Kosovo in Österreich, Lulzim Pllana, zunächst das Wort. „In Bezug auf alle: herzlichen Glückwunsch zum 17. Februar - Unabhängigkeitstag des Kosovo. Ich freue mich, heute mit Ihnen geehrte Teilnehmer, Schöpfer und Forscher zu treffen, die zur Erhaltung und Pflege der albanischen Sprache in Österreich beitragen. Ich wünsche dem Autor des Buches viel Erfolg. Die Botschaft wird immer unser gemeinsames Zuhause sein.“ Botschafter Pllana versicherte den Teilnehmern, dass die Türen der Botschaft der Republik Kosovo in Wien für alle Aktivitäten offen sein werden, die im Dienst und zur Stärkung unseres Staates und unserer Kultur stehen. Auf der anderen Seite sprach Roland Bimo, Botschafter der Republik Albanien in Österreich, nach dem er den Teilnehmern zum 17. Februar gratulierte, respektvoll über das neue Buch und die Aktivitäten des Bundes albanischer Schriftsteller und Kulturschaffender in Österreich.

Über das Buch sprach die Schriftstellerin Violeta Allmuça. „Es ist ein unbestreitbarer Verdienst des Lehrers, Schöpfers und Publizisten Hazir Mehmeti, der uns dieses besondere Werk für die Werte vieler österreichischer und albanischer Persönlichkeiten im Dienste der albanischen Sache und darüber hinaus bringt. Inspiriert von Geschichte, Tradition, Heimat, Sprache und Kunst. Kunst war eine großartige Prüfung für jeden Albaner, der dankbar und hoffentlich seiner ewigen Heimat diente, obwohl er weit weg war. Von großem historischen Wert war auch die Unterstützung österreichischer Persönlichkeiten, die die Geschichte, Sprache und Wahrheit einer Nation erforschten

und beleuchteten, deren ewiges Ideal ihre europäische Freiheit und ihr europäisches Bewusstsein hatte“.

Außerdem schrieb der Herausgeber des Buches, Prof. Bedri Tahiri über das Buch: „Durch sorgfältiges Lesen und Genießen dieses Buches von Hazir Mehmet sind wir fest davon überzeugt, dass es sich tatsächlich um eine Enzyklopädie dieser Art handelt, welche über viele Dinge informieren und lehren kann. Der erfahrene Autor Hazir Mehmeti mit einer seltenen Meisterei hat es geschafft, all diesen Berg von Fakten gut zu züchten: Biografien, Dokumente, Fotografien, Archivmaterial, Pressemitteilungen usw., die sechs Jahre in Folge gesammelt, in mehreren Kapiteln systematisiert, und miteinander verbunden worden sind – wie Fleisch mit dem Nagel.“

Das Wesentliche des besprochenen Buches ist zweifellos das vierte Kapitel, das das Leben und Werk von über hundert großen albanischen Persönlichkeiten in Österreich widerspiegelt, darunter Hasan Prishtina, Kole Rrota, Gjergj Pekmezi, Eqrem Çabej, Aleks Buda, Hilas Mosi, Lasgush Poradeci, Karl Gurakuqi, Krista Maloku, Skender Luarasi, Pandeli Sotiri, Xhevat Korça, Sokrates Dodbiba und viele mehr bis hin zu den modernen Gelehrten und Wissenschaftlern, vor allem auch der verstorbenen Tochter des Autors, Dr. Vlora Mehmeti-Tërshani.

Reshat Sahitaj, Schriftsteller und Aktivist, schreibt über das Buch: „Die Arbeit von Hazir Mehmeti ist von großer nationaler Bedeutung, wenn wir die im Westen ausgebildeten Albaner mit denen vergleichen, die während des Osmanischen Reiches im Osten ausgebildet wurden, werden wir zu einer Schlussfolgerung kommen, dass Albaner, die im österreichisch-ungarischen Reich ausgebildet wurden, für die Befreiung unseres Landes kämpften, während diejenigen, die im Osten ausgebildet wurden, Autonomie innerhalb der Türkei suchten.“ Der Autor präsentierte Bilder aus dem Buch, für die die Öffentlichkeit mehr über den Inhalt und die wichtigsten Persönlichkeiten der Kunst- und Kulturlinguistik erfuhr.

Das Buch seines Autors ist seiner Tochter Dr. Vlora Mehmeti-Tërshani gewidmet, einer internationalen Wissenschaftlerin, die in jungen Jahren verstorben ist. Das Interesse der Öffentlichkeit an dem Buch war enorm. Dem Autor wünschte das Publikum viel Glück mit dem, was sie über das beworbene Buch gesehen und gehört hatten.

Im zweiten Teil des Abends lasen aus ihren Kreationen, Gjergj Rrustaj, Poesie: “Shkodrës” und “Profesor Anton Çeta – Kosovë”; Leontina Prokshi, Poesie: “Ndriçon si e nesërmja” und “Kënga e Agut”. Angelina Marku, Poesie: “Gotat” und “Mos më thoni” sowie Anton Marku, Poesie: “Poeti” und “Larg sa një ëndërr”. Am Ende bot der Veranstalter ein festliches Buffet mit Speisen aus der albanischen Küche an.

Quelle: <https://www.albinfo.ch/promovim-festiv-ne-ambasaden-e-republikes-se-kosoves-ne-vjene/>

**Kommentare**



**Mag. phil. Dr. Kurt Gostentschnigg, Graz**

Mag. phil. Dr. Kurt Gostentschnigg, geboren am 28.5.1965 in Eibiswald, Steiermark, Österreich. Historiker, Albanologe, Übersetzer und Schriftsteller. Diplomstudium der Geschichte und Germanistik (Sponsion 1990). Doktoratsstudium der Geschichte (Promotion 1996). Experte für die österreichisch-ungarische Albanologie 1867-1918, für die Verflechtung von Wissenschaft und Politik sowie für die österreichisch-ungarisch-albanischen Beziehungen in Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft. 6 Jahre Lektor an der Universität Tirana (1993-1995 an der Germanistik der Fremdsprachenfakultät; 1996-2000 an der Fakultät für Geschichte und Philologie). 1 Jahr Lektor an der Universität Wien (2001-2002 am Institut für Sprachwissenschaft, Leitung von Albanisch-Kursen). 2 Jahre Lektor an der Universität Graz (2004-2006 am Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft, Übersetzen und Dolmetschen Deutsch-Albanisch). 5 Jahre Lektor an der Universität Shkodra (2006-2011 an der Germanistik der Fremdsprachenfakultät). Freier Historiker und Übersetzer (2000-2004 und 2011-2013). Seit April 2014 an der Universität Graz angestellt im FWF-Forschungsprojekt „Die österreichisch-ungarische Albanologie 1867-1918 – ein Fall von Kulturimperialismus?“.

**Die Nation als Kollektive Seele**

*(erster Teil)*

*Der Beginn eines Vergleichs der Albanischen Frage mit der Indischen Frage im Lichte des Integralen Yogas von Sri Aurobindo*

Dieser Aufsatz behandelt die Frage der Nation erstmals aus einer spirituellen Perspektive, nämlich im Lichte des Integralen Yogas des indischen Mystikers und Philosophen Sri Aurobindo, und versucht einen Vergleich der Albanischen Frage mit der Indischen Frage. Es handelt sich hier um eine skizzenhafte Herausarbeitung von ausgewählten Aspekten, nachdem die Erforschung der komplexen Ausprägung der raumzeitlichen Manifestation einer nationalen Kollektivseele in all ihren vielfältigen Facetten nur durch eine Synthese von zahlreichen langfristigen Detailstudien erfolgen kann. Zunächst wird eine kurze Einführung in die akademische Nationsforschung und das Konzept des Kollektivs geboten, bevor die für unser Thema relevanten Inhalte von Sri Aurobindos Integralelem Yoga in zusammengefasster Form vorgestellt werden.

Die geschichtswissenschaftliche Fachliteratur zur Frage der Entstehung von Nationen ist äußerst reichhaltig.<sup>1</sup> Da es dabei um das Selbstverständnis der Menschen geht, hat der Begriff der Nation von vornherein einen subjektiven Charakter. Er geht auf lat. *natio* in der Bedeutung „Volk, Sippschaft, Menschenschlag, Gattung, Klasse, Schar“ zurück, welches sich vom Verb *nasci* in der Bedeutung „geboren werden“ ableitet, und bezeichnet größere Gruppen oder Kollektive von

Menschen, denen gemeinsame Merkmale wie Sprache, Tradition, Sitten, Bräuche, gemeinsamer Siedlungsraum oder gemeinsame Abstammung zugeschrieben werden. Die Geschichtswissenschaft, die Nation von Volk und Staatswesen unterscheidet, bezeichnet die zugeschriebenen kulturellen Eigenschaften als den Nationalcharakter eines Volkes. Nation ist für sie ein Konstrukt, das von seiner diskursiven Reproduktion und materiellen Effizienz lebe. Indem Menschen sich handelnd auf das Konzept der Nation beziehen, werde es für die Beteiligten und Betroffenen wirksam. Die Geschichtswissenschaft unterscheidet zwischen drei Nationstypen: Kulturnation, Staatsnation und Willensnation. Die Kulturnation ist eine ethnische Nation bzw. eine Gemeinschaft von Menschen, die sich durch Sprache, Tradition und Religion miteinander verbunden fühlen. Ihr Nationalgefühl beruht also auf einer gemeinsamen Kultur, oft auch auf einer gemeinsamen Abstammung, und ist nicht auf staatliche Grenzen angewiesen. Das Zusammengehörigkeitsgefühl einer Kulturnation kann zeitlich der Gründung eines Nationalstaats vorausgehen. Beispiele dafür sind Italien und Deutschland. Die *Staatsnation* hingegen beruht auf dem Willen der Staatsbürger und deren gemeinsamen politischen Werten. Als Musterbeispiel dafür gilt Frankreich, dessen Nation nach der Französischen Revolution aus einer ethnisch sehr heterogenen Bevölkerung entstanden ist, welche ihr Gemeinschaftsgefühl durch das gemeinsame Bekenntnis zu den Idealen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit fand. Nicht so leicht vom Konzept der Staatsnation zu unterscheiden ist der Begriff der *Willensnation*, welche aus Bevölkerungsgruppen besteht, die sich ethnisch, sprachlich, religiös und aufgrund ihrer Mentalität oder historischen Erfahrung mehr oder weniger stark unterscheiden. Der von ihr errichtete Staat ist nicht durch ethnische Gemeinsamkeit ihrer Bürger geprägt, sondern allein durch den Willen der Bürger nach einem gemeinsamen Staatswesen. Beispiele dafür sind die Schweiz, die USA und Kanada.

<sup>1</sup> Hier einige der wichtigsten diesbezüglichen Publikationen: Eric Hobsbawm, Eric (1991): *Nations and Nationalism Since 1780: Programme, Myth, Reality*. Cambridge University Press. (dt.: Eric Hobsbawm, Eric (1991): *Nationen und Nationalismus, Mythos und Realität seit 1780*. Frankfurt am Main/New York: Campus.); Benedict Anderson, Benedict (1983): *Imagined Communities: Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*. London: Verso Editions. (dt.: Anderson, Benedict (1998): *Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts*. Berlin: Ullstein.); Ernest Gellner, Ernest (1983): *Nations and Nationalism*. Ithaca: Cornell University Press. (dt.: Ernest Gellner, Ernest (1991): *Nationalismus und Moderne*. Berlin: Rotbuch.); Hroch, Miroslav (2005): *Das Europa der Nationen. Die moderne Nationsbildung im europäischen Vergleich*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht. (engl.: Hroch, Miroslav (2015): *European Nations: Explaining Their Formation*. London: Verso.).



Aber ist das wirklich alles, was ein so großes Kollektiv wie eine Nation ausmacht und – ungeachtet aller Krisen, Katastrophen und Schicksalsschläge – über lange Zeiträume zusammenhält? Der Schweizer Tiefenpsychologe Carl Gustav Jung führte im Westen den Begriff des „kollektiven Unbewussten“<sup>2</sup> ein, das eine allen Menschen gemeinsame Grundlage psychischer Funktionen bilde. Selbst die Strukturen des Ich würden sich demnach auf der Basis von Strukturen des kollektiven Unbewussten entwickeln. Jung beruft sich vor allem auf archetypische Bilder in Vorstellungen, Emotionen und Träumen und auf Motive in Religionen, Mythen und Märchen, welche auf eine ähnliche psychische Grundlage aller Menschen schließen ließen. Der deutsche Publizist Wolfgang J. Aurose ist einer der seltenen westlichen Autoren, der von einer „Seele der Nation“ spricht, indem er sich nicht nur auf die deutschen Idealisten und Romantiker beruft, sondern auch auf Jung und integrale Vordenker wie Sri Aurobindo, Jean Gebser und Ken Wilber.<sup>3</sup> An den Fallbeispielen Deutschland, USA und EU versucht er, die Evolution von Nationen als Kollektivseelen aufzuzeigen und Modelle zur seelischen Integration und Heilung eines Landes vorzustellen. Trotz der Fülle an interessanten Detailinformationen ist es eine im Allgemeinen zu komplizierte Abhandlung, die sich auf verschiedene psychologische und philosophische Systeme sowie spirituelle Richtungen stützt, deren unterschiedliche Definitionen und Terminologien beim Leser Missverständnis und Verwirrung verursachen können.

Ken Wilber und andere Protagonisten des integralen Denkens haben längst die wissenschaftliche Nachweisbarkeit mystischer/yogischer bzw. seelisch-spirituelle Erfahrungen intellektuell nachvollziehbar argumentiert, indem sie die in allen Kulturen, Zeiten und Umständen existierenden Gemeinsamkeiten solcher innersten Erfahrungen aufgezeigt haben.<sup>4</sup> Wenn du dich selbst erkennst, erkennst du die Welt und Gott, weil du selbst die Welt und Gott bist. Das ist die gemeinsame Essenz der westlichen Mystik und des östlichen Yogas. Eines muss jedoch klar sein: Mystik oder Yoga ist kein objektives Feld für intellektuelle Argumentation oder wissenschaftliche Erklärbarkeit. Yoga bedeutet subjektive Erfahrung und Wandel im Bewusstsein. Eine rein mentale Aktivität führt nur zu einem Wandel des Verstands. Und der Verstand ist nur eine untere Stufe der unendlichen Stufenleiter des Bewusstseins. Wenn man aber selbst noch keine spirituellen Erfahrungen hat, ist das kein plausibler Grund, die Möglichkeit und den Wert von spirituellen Erfahrungen anderer Menschen nicht in Betracht zu ziehen.

<sup>2</sup>Jung, Carl Gustav (1993): Die Archetypen und das kollektive Unbewusste. Gesammelte Werke 9/I. Ostfildern: Patmos.

<sup>3</sup>Aurose, Wolfgang J. (2014): Die Seele der Nationen. Evolution und Heilung. München, Berlin: Europa Verlag.

<sup>4</sup>Siehe Wilber, Ken (1996): A Brief History of Everything. Boulder: Shambhala; Wilber, Ken (1998): The Marriage of Sense and Soul: Integrating Science and Religion. New York: Random House; Hawkins, David Ramon (2003): I – Reality and Subjectivity. Sedona: Veritas; James, William (1902): The Varieties of Religious Experience. New York/London: Longmans, Green & Co.

Alle spirituellen/mystischen/yogischen Erfahrungen kommen zu dem gleichen grundlegenden Ergebnis: das höchste, tiefste, ewige und unendliche Geheimnis ist die Liebe. Dieses undenkbare und unaussprechliche Geheimnis kann man höchstens symbolisch ausdrücken, wie durch das Sinnbild *Viel-Eine Sonne der Liebe*, d. h. viele Sonnen in der einen Sonne der Liebe. Die Liebe ist das Göttliche Wesen, Gott, die Einheit. Die Einheit enthält die Vielheit. Daher können wir vom Göttlichen als der Eine und die Vielen sprechen. Die Einheit enthält auch das Sein und das Werden. Die Vielheit wiederum enthält das Individuelle und das Kollektive. Die Einheit ist also in ihren vier Grundaspekten Sein, Werden, Individuum und Kollektiv. Die Einheit ist die Basis der Vielheit und somit das Höhere und die Ursache und das Ziel von allem. Der Eine und die Vielen entfalten als Kosmische Seele sowie Individuelle und Kollektive Seelen die unendlichen Möglichkeiten des suprakosmisch-transzendenten Seins im kosmisch-immanenten Werden. Auf den Ebenen des zeit- und raumlosen Seins sind wir immer im Bewusstsein der Einheit. Auf den Ebenen des raumzeitlichen Werdens werden wir uns schrittweise unserer verlorenen Einheit bewusst. Warum gibt es überhaupt ein Werden, eine Evolution, eine Entwicklung in Raum und Zeit? Weil sich einige der Vielen in ihrer Freiheit der unendlichen Möglichkeiten aus dem zeit- und raumlosen Sein in die Erfahrung der räumlichen und zeitlichen Trennung bis in die Unbewusstheit gestürzt haben und die Göttliche Mutter ihnen hinterhergeilt ist, um durch die göttliche Allgegenwart den Wiederaufstieg der verkörperten Seelen und der gesamten materiellen Schöpfung bis zum höchsten Bewusstsein zu ermöglichen.<sup>5</sup> Und warum steigt das Göttliche selbst als Avatar in einer physischen Verkörperung zu uns Menschen herab? Um der Menschheit in Zeiten des schwierigen Übergangs und der allgemeinen Krise zu helfen und den Weg für den Sprung des menschlichen Bewusstseins auf die nächsthöhere Stufe der spirituellen Evolution zu öffnen.

Der von Sri Aurobindo und Mira Alfassa, genannt Die Mutter, auf der Basis ihrer eigenen spirituellen Erfahrungen entwickelte Integrale Yoga<sup>6</sup> zur Verwirklichung des Göttlichen Lebens auf Erden bietet dem Leser nicht nur eine nachvollziehbare Anleitung

<sup>5</sup>Van Vrekhem, Georges (2014): Über den Menschen hinaus: Leben und Werk von Sri Aurobindo und Mutter. Grafing: Aquamarin, S. 84 f..

<sup>6</sup>Sri Aurobindo Birth Century Library. Pondicherry: Sri Aurobindo Ashram. Set in 30 Volumes (SABCL); The Complete Works of Sri Aurobindo. Pondicherry: Sri Aurobindo Ashram. Set of 37 Volumes (CWSA); Collected Works of the Mother (CWM). Pondicherry: Sri Aurobindo Ashram. Complete edition in 17 Volumes; Mother's Agenda 1951-1973 (1979-1983). 13 Volumes. Institute de Recherches Évolutives; Georges Van Vrekhem, Georges (2014): Über den Menschen hinaus: Leben und Werk von Sri Aurobindo und Mutter. Grafing: Aquamarin; Rishabhchand (1981): Sri Aurobindo: His Life Unique. Pondicherry: Sri Aurobindo Ashram; Evolution Fast-forward, 3 parts: Part 1, Vision & Work of Sri Aurobindo & The Mother = <https://www.youtube.com/watch?v=QpKxR5rCjyQ>; Part 2, Integral Yoga of Sri Aurobindo = <https://www.youtube.com/watch?v=1tFHPA87ZM>; Part 3, Parts of the Being & Planes of Consciousness = <https://www.youtube.com/watch?v=XLxfP9pG8yI>.

zur Beschreitung dieses spirituellen Pfades, sondern auch ein allumfassendes philosophisches System mit der größten Vision und reichhaltigsten Terminologie. Je nach Stand der Bewusstseinsentwicklung erkennt der Leser Sri Aurobindo und Die Mutter als Philosophen, Yogis/MystikerInnen oder der Zwei-Eine Avatar<sup>7</sup>/Inkarnationen des Göttlichen auf Erden. Alle traditionellen Yoga-Wege wie Bhakti-Yoga, der Weg des Herzens, Jnana-Yoga, der Weg des Wissens, und Karma-Yoga, der Weg des Handelns, bleiben bei der individuellen Verwirklichung des göttlichen Selbst und bei der Flucht vor der Welt in ein Leben im Himmel oder im Nirvana stehen, während zum ersten Mal der Integrale oder Purna Yoga als ein spirituelles Abenteuer weit darüber hinausgeht und in einer bedingungslosen Hingabe des Individuums die Herabkunft der göttlichen Kraft oder Shakti auf die Bewusstseins Ebenen des Mentals, Vitals und der Materie anstrebt, um das gesamte irdische Leben in einer supramentalen Transformation zu vergöttlichen.

Für unser Generalthema von Bedeutung sind Sri Aurobindos und Mutters Aussagen über die universalen Bewusstseins Ebenen, die Wesensteile des Menschen und das kollektive Wesen.<sup>8</sup> Bei der Organisation der Teile des Wesens gibt es zwei Systeme, welche gleichzeitig aktiv und miteinander verbunden sind: ein vertikales System und ein konzentrisches System.<sup>9</sup> Das vertikale System ist wie eine Stufenleiter, die aus verschiedenen Bewusstseins Ebenen besteht, angefangen von der niedrigsten, dem Unbewusstsein, bis zur höchsten, dem Sat-Chit-Tapas/Shakti-Ananda (sanskritisch: *sat-chit-tapas/sakti-ānanda*). Die Höhere Hemisphäre, das Königreich des vollkommenen und ewigen Geistes, wird durch die Vermittlerebene des Übermentals, welche auch einige andere vermittelnde Ebenen miteinschließt, von der niederen Hemisphäre getrennt, wo der Geist von Mental/Verstand, Vital/Leben und Materie/Physis/Körper bedeckt ist. Die Höhere Hemisphäre und die Vermittlerebenen bilden gemeinsam das Überbewusstsein, das aus den höheren Bewusstseins Ebenen über dem gewöhnlichen Verstand besteht, von wo das Höhere Bewusstsein in die niederen

Ebenen des Wesens herabsteigt, um langsam aus dem mentalen Halbtier den spirituellen Menschen zu entwickeln. Das Überbewusstsein umfasst die Ebenen jenseits des Mentals, d. h. die Höchste Wirklichkeit, bezeichnet als Satchittapasananda, Sein-Bewusstsein-Kraft-Glückseligkeit, und das Supramental sowie – in absteigender Reihenfolge – die höheren Ebenen des Mentals, d. h. das Übermental, das Intuitive Mental, das Erleuchtete Mental und das Höhere Mental.

Das Eine Göttliche Wesen hat vier Aspekte: Sein (Sat), Bewusstsein (Chit), Kraft (Tapas/Shakti) und Glückseligkeit (Ananda). Das Göttliche, das Höchste Wesen, von dem alle und alles kommen, in dem alle und alles sind und zu dem alle und alles zurückkehren, ist Sein-Bewusstsein-Kraft-Glückseligkeit (Sat-Chit-Tapas/Shakti-Ananda). Es manifestiert sich als unendliche Existenz, deren Essenz das Bewusstsein mit seiner innewohnenden Kraft ist. Die Essenz des Bewusstseins ist Glückseligkeit, Selbstfreude. „*Satchittapasananda ist eine ewige Existenz, welche wir dann sind; ein ewiges Bewusstsein, welches ihre Arbeiten in uns und anderen betrachtet; ein ewiger Wille oder eine ewige Kraft jenes Bewusstseins, welche sich in unendlichen Tätigkeiten ausdrückt; eine ewige Glückseligkeit, welche sich an sich selbst und allen ihren Tätigkeiten erfreut. Es selbst als das Höchste ist dauerhaft, unveränderbar, zeitlos, raumlos und ruhig in der Unendlichkeit seiner Tätigkeiten, nicht veränderbar von ihren Veränderungen, nicht getrennt von ihrer Vielheit, nicht vergrößert oder verkleinert von den Fluten und Ebben in den Gewässern der Zeit und des Raums, nicht verwirrt von ihren scheinbaren Widersprüchen oder begrenzt von ihren vom Göttlichen beabsichtigten Begrenzungen. Satchittapasananda ist die Einheit der Vielseitigkeit der manifestierten Dinge, die ewige Harmonie aller Variationen und ihrer Gegensätze, die unendliche Vollkommenheit, welche ihre Begrenzungen rechtfertigt und das Ziel ihrer Unvollkommenheiten ist.*“<sup>10</sup>

Das Supramental ist das Wahrheitsbewusstsein, das Göttliche Wissen, die höchste göttliche Bewusstseinskraft, welche im Universum wirkt. Es ist ein Prinzip des Bewusstseins, das, über dem Mental liegend, in der grundlegenden Wahrheit und Einheit der Dinge existiert und wirkt und nicht wie das Mental in ihren phänomenalen Manifestationen und Trennungen. Sein fundamentaler Charakter ist Wissen durch Identität, durch welches das Selbst, das göttliche Sein-Bewusstsein-Kraft-Glückseligkeit, Sat-Chit-Tapas/Shakti-Ananda, sowie die Wahrheit der Manifestation erkannt werden. Gemäß Sri Aurobindo bedeutet der Terminus „Supramental“ eine überbewusste Ebene des Wesens, welche sich nicht nur über dem Mental, sondern auch jenseits desselben befindet, weil sie sich radikal davon unterscheidet. Das

<sup>7</sup>Sri Aurobindo (1970): Letters on Yoga I. Pondicherry: Sri Aurobindo Ashram, Kap. „The Purpose of Avatarhood“, S. 401-430; Van Vrekhem (2014), S. 6-11, 55 f., 119-122, 126-136.

<sup>8</sup>Sri Aurobindo (2003): The Future Evolution of Man. The Divine Life upon Earth. Compiled with a Summary and Notes by P. B. Saint-Hilaire. Twin Lakes: Lotus Press. (alb.: Shri Aurobindo (2014): Evolucioniiardshēmīnjeriut. JetahyjnorenēTokē. Vetēbotim; mit einer ausführlichen Einführung des Herausgebers und Übersetzers Kurt Gostentschnigg in übersetzerische und terminologische Probleme sowie in Leben und Werk des Autors.); The Psychic Being (1999): Soul: Its nature, mission and evolution. Selections from the works of Sri Aurobindo and The Mother. Twin Lakes: Lotus Press. (alb.: Qenia Psikike (2014): Shpirti: natyra, misionidheevolucioniitij. E pērpiluar nga veprat e Shri Aurobindos dhe e Nēnēs. Vetēbotim; mit einer ausführlichen Einführung des Herausgebers und Übersetzers Kurt Gostentschnigg in übersetzerische und terminologische Probleme sowie in Leben und Werk der Autoren.); Our Many Selves (2002): Practical Yogic Psychology. Selections from the works of Sri Aurobindo and the Mother. Compiled with an Introduction by A. S. Dalal. Twin Lakes: Lotus Press; CWSA, Vol. 25: The Human Cycle and The Ideal of Human Unity.

<sup>9</sup>Siehe zu folgendem Our Many Selves (2002), S. xix-xxxv u. 11-103.

<sup>10</sup> Sri Aurobindo (1970): The Synthesis of Yoga. Pondicherry: Sri Aurobindo Ashram, S. 395; hier und in der Folge vom Autor Kurt Gostentschnigg aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt.

Supramental ist jenseits und verschieden nicht nur bezüglich des gewöhnlichen Mentals, sondern auch im Vergleich mit den überbewussten Ebenen des Mentals, d. h. mit dem Höheren Mental, Erleuchteten Mental, Intuitiven Mental und Übermental. Während alle diese überbewussten Ebenen des Mentals Mischungen von Licht und Dunkelheit, von Wissen und Unwissenheit sind, ist das Supramental das Wahrheitsbewusstsein ganz ohne Unwissenheit. „Das Supramental ist in seiner eigentlichen Essenz ein Wahrheitsbewusstsein, immer frei von Unwissenheit, ein Bewusstsein, welches das Fundament unserer aktuellen natürlichen oder evolutionären Existenz ist, und von wo aus die Natur in uns sich bemüht, das Wissen über das Selbst und die Welt sowie ein rechtes Bewusstsein und einen rechten Gebrauch unserer Existenz im Universum zu erlangen. Das Supramental, da es ein Wahrheitsbewusstsein ist, besitzt dieses innewohnende Wissen und diese Macht der wahren Existenz. Sein Fluss ist gerade und kann direkt zu seinem Ziel gehen. Sein Feld ist weit und kann sogar unbegrenzt werden, weil seine eigentliche Natur Wissen ist. Es muss kein Wissen erlangen, sondern besitzt es in seinem eigenen Recht. Seine Schritte sind keine aus der Unwissenheit in ein unvollkommenes Licht, sondern aus einer Wahrheit in eine größere Wahrheit, aus einer rechten Wahrnehmung in eine tiefere Wahrnehmung, aus der Intuition in die Intuition, aus der Erleuchtung in das absolute und grenzenlose Strahlen, aus den sich ausbreitenden Weiten in die eigentliche Unendlichkeit. Auf seinem Gipfel besitzt es das göttliche Allwissen und die göttliche Allmacht. In seiner stufenweisen evolutionären Bewegung der Selbstmanifestation, durch die es am Ende die eigenen höchsten Höhen entdecken wird, muss es in seiner eigentlichen Natur essentiell frei von Unwissenheit und Irrtum sein. Es bricht von der Wahrheit und dem Licht auf und bewegt sich immer in der Wahrheit und dem Licht.“<sup>11</sup>

Zwischen dem Supramental und dem Mental gibt es höhere Stufen des Mentals, welche sich über unserem normalen Mental befinden und zum Supramental führen. Diese aufeinanderfolgenden Stadien, Ebenen oder graduellen Mächte des Wesens sind in unseren überbewussten Teilen versteckt. In einer herabsteigenden Ordnung sind es folgende Stufen des spiritualisierten Mentals: das Übermental mit seinen vier Ebenen Supramentales Übermental, Eigentliches Übermental, Intuitives Übermental und Mentales Übermental sowie die drei übermentalen Kräfte Intuitives Mental, Erleuchtetes Mental und Höheres Mental, die den Übergang zum Mental herstellen.

Während das Supramental das totale Wahrheitsbewusstsein ist, zieht die Ebene des Übermentals als Gesandte des supramentalen Bewusstseins in der kosmischen Unwissenheit die Wahrheiten in geteilter Form nach unten, indem sie ihnen eine gesonderte Identität verleiht. Das Übermental

ist „eine Leinwand der unähnlichen Ähnlichkeit, durch die das Supramental in indirekter Weise auf eine Unwissenheit einwirken kann, deren Dunkelheit den direkten Einfluss eines höchsten Lichtes nicht ertragen oder erhalten könnte. Gerade die Projektion dieses leuchtenden Übermentals ermöglicht die Diffusion eines verringerten Lichtes in die Unwissenheit und das Werfen dieses gegenteiligen Schattens, des Unbewussten, welcher das ganze Licht in sich verschlingt. Denn das Supramental überträgt alle seine Wirklichkeiten auf das Übermental, überlässt es aber ihm, jene in einer Bewegung zu formulieren und in Übereinstimmung mit einem Bewusstsein von den Dingen, welches noch eine Vision der Wahrheit ist und dennoch gleichzeitig der erste Elternteil der Ignoranz.“<sup>12</sup> In einem Brief an einen Sadhak<sup>13</sup> schreibt Sri Aurobindo: „...das Übermental kennt den Einen als die Stütze, die Essenz und die fundamentale Macht aller Dinge, doch in seinem charakteristischen dynamischen Spiel betont es seine trennende Macht der Vielheit und versucht einer jeden Macht oder einem jeden Aspekt seine volle Chance der Manifestation zu geben, indem es sich auf das grundlegende Einssein stützt, um Disharmonie oder Konflikt zu vermeiden. Jede Gottheit, wie sie ist, schafft sich ihre eigene Welt, aber ohne Konflikt mit den anderen. Jeder Aspekt, jede Idee, jede Kraft der Dinge kann in der eigenen vollen gesonderten Energie und Pracht gefühlt werden und die eigenen Werte ausarbeiten, ohne Disharmonie zu schaffen, weil das Übermental den Sinn der Unendlichkeit besitzt und in der wahren (nicht räumlichen) Unendlichkeit viele übereinstimmende Unendlichkeiten möglich sind.“<sup>14</sup>

**(Fortsetzung folgt)**

<sup>11</sup> Sri Aurobindo (1989): The Supramental Manifestation. Pondicherry: Sri Aurobindo Ashram, S. 41 f.

<sup>12</sup> Sri Aurobindo (1970): The Life Divine. Pondicherry: Sri Aurobindo Ashram, S. 278 f.

<sup>13</sup> Ein Mensch, der sich um Selbstverwirklichung bemüht, indem er Sadhana (Sanskrit: Sādhanā) oder Yoga praktiziert.

<sup>14</sup> Sri Aurobindo (1970): Letters on Yoga I, S. 244.

**Literatur**



**Anton Marku, Wien**

**Geh, saurer Tod**  
*(Erzählung)*

Wie jeden Tag, in den vergangenen Wochen, eigentlich seitdem meine Ex mich verlassen hat, und das war genau am 1. April, setzte ich meine Brille auf und ging raus, ins Freie, um herauszufinden, was der Rest der Welt tut und womit sie ihn heute, an diesem Montag des siebten Monats dieses Jahres, beschäftigt.

Da ich immer noch jung bin, wenn man einen 40-jährigen so bezeichnen kann, dachte ich, ich mache zuerst einen Spaziergang rund um die Wohnanlage herum, da üblicherweise zu dieser Tageszeit viele Menschen unterwegs sind. Ansonsten nennen die Anrainer, wegen hunderte geworfene Tschicks, diese Straße „Smoking Center“. Ein echtes Paradies für Raucher.

Als ich mit dem Verfassen meines neuen Buches begann, entschied ich mich, mir eine Auszeit zu nehmen und hörte auf, an Dinge zu glauben, die einfach ein Blödsinn sind, wie Angst vor dem Freitag, den 13ten und ähnliches.

Trotzdem ist mir heute etwas Schreckliches passiert und ich bin mir ganz sicher, dass ich diesen Film nie gesehen habe, obwohl, völlig ungewollt, bin ich plötzlich Zeuge eines ungewöhnlichen Vorfalles geworden.

In dem Augenblick spürte ich zum ersten Mal in meinem Leben wie der Schatten meinen Körper verließ. In einem Moment hörte ich einen Crach, dann sah ich einen Rettungswagen, der schnell davonraste und folglich das Opfer, ein Vierbeiner-Tier, das einer Katze ähnelte. Anscheinend war sie „born to die“.

Irgendwo in den Erziehungsbüchern hatte ich gelesen, dass Eltern die Kinder auch unterstützen und begleiten sollten, nicht nur ihnen den Weg zeigen. Daher wunderte es mich sehr, als ein Kind neben der Katze, ohne Begleitung, weinend saß.

Ja, stimmt, dass die Mutter nach etwa zwanzig Minuten auch da war, aber die Augen des Jungen waren immer noch nass. Sie konnte ihn nicht beruhigen. Sie war nicht dort, wo sie sein sollte. Nicht in diesem traumatischen Moment.

Sie, und mit Sie meine ich Frau Sulzenbacher, galt als eine „Brückenbauerin“ unserer Gegend, da sie mit allen über alles tratschte und quatschte. Sie wusste genau, wer der Nachbarinnen schwanger sei, wer wem was schuldet und wer wen betrogen hat. Zudem wurde sie für ihren Spruch „Es gibt keine Krankheit, die mehr Schmerzen verursacht, als die Liebe“ regional und überregional bekannt.

Seit der Pubertät versuchte sie alle zu lieben, auch die, die sich nicht lieben lassen, wie ihr italienischer Freund, der vor ein paar Jahren weg ging und nie mehr zurück kam. Es ist durchaus möglich, dass sie bei der Trauung nur körperlich anwesend war. Zu Erinnerungen an ihn gab sie ihrem Sohn einen neo-lateinischen Namen, den er hasste.

Nach einer Woche sprach es sich herum, dass der Sanitäter, der die Katze überfahren hat, ein Ausländer war, der aus einem Staat, dessen Name schwer auszusprechen war, stammt.

Wunder passieren denen, die an sie glauben. Nicht mir. Garantiert. Hundert Pro.

Gut, dass in diesem Land Satire und Ironie (noch) nicht, wie das Fahren von Rettungswagen bei roter Ampel, strafbar sind.

## Sport



### Der Schachklub „Arberia“ verwirklicht den Traum und steigt in die A-Wiener-Schachliga

Der Schachklub „Arberia“ in Wien ist eine der erfolgreichsten albanischen Geschichten in Österreich. Seit Samstag, dem 22. Februar 2020, ist die Mannschaftsmeisterschaft in der Liga B von Wien vorbei. Die Arberia-Vereinsmannschaft kommt nach einem heftigen sportlichen Kampf mit bekannten österreichischen Wiener-Mannschaften endlich auf den ersten Platz. Diesen Erfolg erzielten sie nach sechs Siegen und einem Unentschieden bei einer Quote von 35,5 Punkten.



*Einige Spieler des Schachklubs „Arberia“*

„Nach dem Internationalen Schachturnier im Oktober 2019, das vom Schachklub „Arberia“ in Zusammenarbeit mit dem Wiener-Schachverband organisiert wurde, ist dies der zweite große Erfolg unseres Schachklubs, der durch all unsere kämpfenden Schachspieler verdient ist“ - sagte der Trainer



*Foto aus der letzten Runde SK Hernals-Arberia 2,5:5,5*

der albanischen Schachmannschaft, Agron Çika.

In der nächsten Saison 2020/21 wird der Schachklub „Arberia“ Teil der Meisterschaft der A-Wiener-Schachliga sein, bei der er fast mit dem Elite-Schachsport in Wien konkurrieren wird.

„Als erster Mannschaftstrainer für Arberia möchte ich allen unseren Schachspielern für ihre Bemühungen und den Kampfgeist bei der Erreichung dieser historischen Ergebnisse danken. Ich danke auch allen albanischen Sponsoren, die diesen Verein von Anfang an bis jetzt unterstützt haben“ - sagte Çika.

Seit 2013 nimmt der Verein mit zwei Mannschaften an der Wiener Schachmeisterschaft teil: Eine tritt nun in der Wiener A-Liga und die andere in der vierten Liga der Stadt an.

Quelle: <https://www.albinfo.ch/klubi-i-shahut-arberia-realizon-endrren-kualifikohet-ne-ligen-e-pare-te-shahut-ne-vjenel/>